

## Bedeutung der Skulpturenfunde

Der Skulpturenfund hat die künstlerische Bedeutung Berns auf einen Schlag völlig verändert und macht deutlich, dass Bern sich im 15. Jahrhundert nicht bloss zur grossen und reichen Stadtrepublik aufgeschwungen, sondern ebenfalls zum bedeutenden Kunstzentrum entwickelt hatte, gleichrangig mit Basel und Strassburg am Oberrhein.

Historisch bestätigen die Skulpturenfragmente aufs Eindrücklichste die in den Schriftquellen überlieferte Radikalität, mit der sich in Bern der Glaubenswandel vollzog: An vielen Fragmenten sind deutliche Spuren willentlicher Zerstörung, zum Beispiel Hackspuren, auszumachen.

Kunsthistorisch zeugen die Figuren mitten im bis anhin als mager beurteilten bernischen Umfeld von der Tätigkeit verschiedener auswärtiger Künstler. Das Spektrum der Stileinflüsse reicht vom Niederrhein über Lothringen bis zum Mittel- und Oberrhein mit einem Schwerpunkt im Elsass, um sich dann in das fränkisch-würzburgische Gebiet nach 1500 zu erstrecken. Unter den Figuren kann sogar ein böhmisches Importstück (Pietà) ausgemacht werden. Diese Komplexität verleiht dem Berner Fund wahrhaft abendländischen Rang.

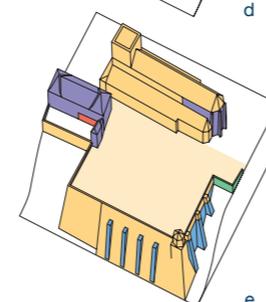
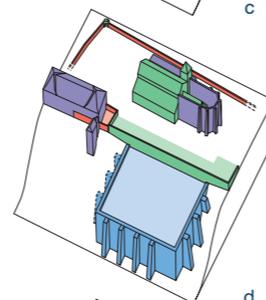
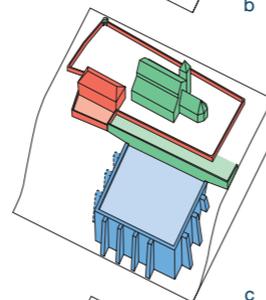
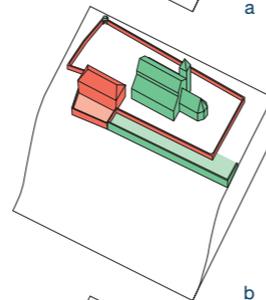
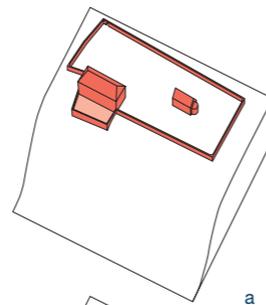
Technologisch überraschen die ausgezeichneten farblichen Fassungen, die sich trotz der langen Bodenlagerung gut erhalten konnten und während dieser Zeit höchstens natürlichen Veränderungen unterworfen waren. Vollfarbig gefasstes Bildwerk steht neben partiell farbig und steinfarben gefasstem und eröffnet ein weitgespanntes Forschungsfeld bezüglich der Malgewohnheiten an Steinskulpturen.

Museologisch fasziniert die Aussagekraft der einzelnen Stücke genauso wie diejenige des gesamten Fundes, der in einzigartiger Weise die Wucht des Ikonoklasmus in den zum Glaubenswechsel entschlossenen Städten bezeugt.



## Die Bauetappen der Münsterplattform

- Um 1200: Kapelle der Gründungsstadt und erster Kirchhof; im Westen Niederlassung des Deutschen Ordens.
- Um 1300: neue Pfarrkirche zwischen 1276 und 1300; im Süden ab 1310 erste Friedhofserweiterung.
- Um 1350: nach 1334 zweite Friedhofserweiterung.
- Um 1440: Beginn des Münsterbaus (1421) um die sogenannte Leutkirche herum. Im Westen 1427/1430 Abbruch und Neubau der Niederlassung des Deutschen Ordens.
- Um 1530: Fortschritte beim Münsterbau, 1479–1531 Entstehung der heutigen Münsterplattform, zunächst als Friedhofserweiterung, nach 1530 als Lustgarten.



◀ Die Münsterplattform von der Kirchenfeldbrücke aus. Unter dem linken (westlichen) der beiden Eckpavillons liegt der Ausstellungsraum der Skulpturenfunde.

### Erziehungsdirektion des Kantons Bern Direction de l'instruction publique du canton de Berne

Amt für Kultur | Office de la culture  
Archäologischer Dienst des Kantons Bern  
Service archéologique du canton de Berne

Postfach 5233, 3001 Bern  
Telefon 031 633 98 22

adb@erz.be.ch  
www.be.ch/archaeologie



**Nützliche Hinweise:** Der Ausstellungsraum unter dem Lesepavillon ist in der warmen Jahreszeit geöffnet wie die Kornhausbibliothek ([www.kornhausbibliotheken.ch/Standorte](http://www.kornhausbibliotheken.ch/Standorte)). Die Originale sind im Bernischen Historischen Museum zu besichtigen ([www.bhm.ch](http://www.bhm.ch)).

**Gestaltung:** Reinhart Morscher, Bern (1938–2004) und Daniel Gutscher, ADB.

**Literatur:** Daniel Gutscher und Urs Zumbrunn (Hrsg.), Bern. Die Skulpturenfunde der Münsterplattform. Bericht über das Interims-Kolloquium vom 26./27. August 1988 in Bern. Schriftenreihe ADB. Bern 1989. – Urs Zumbrunn und Daniel Gutscher, Bern – Die Skulpturenfunde der Münsterplattform. Katalog der figürlichen und architektonischen Plastik, Schriftenreihe ADB. Bern 1994. – Franz-Josef Sladeczek, Der Berner Skulpturenfund. Die Ergebnisse der kunsthistorischen Auswertung. Hrsg. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und Bernisches Historisches Museum. Bern 1999. – Ellen J. Beer, Norberto Gramaccini, Charlotte Gutscher-Schmid und Rainer C. Schwings (Hrsg.), Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt. Bern 1999.

**Titelbild:** Bern Münsterplattform, Pavillon von Niklaus Sprüngli (1778–1779).

**Bildnachweis:** Alle Fotos: Badri Redha, ADB; Zeichnung Bauetappen Münsterplattform: ADB.

© 2014 ADB / Daniel Gutscher (Text), Eliane Schranz (Grafik).  
8/2014

BERN

## Fundort der Münsterskulpturen

Archäologischer Dienst des Kantons Bern  
Service archéologique du canton de Berne





Der Skulpturenfund unter dem westlichen Pavillon der Berner Münsterplattform von 1986 erregte sofort internationales Interesse. Die Fachwelt war sich einig: Die über 500 Fragmente von teils lebensgrossen Sandsteinfiguren gelten als Jahrhundertfund der europäischen Plastik des Spätmittelalters.

Das Bernische Historische Museum widmet dem Skulpturenfund der Berner Münsterplattform heute eine eigene Abteilung in einer Dauerausstellung.



Aus neun Fragmenten bestehend: der Heilige Georg, den Drachen tötend. Sandsteinfigur, Höhe 166 cm, Reste von Vergoldung an den Haaren und Rotfassung an den Saddeln des Waffenrockes. 2. Viertel 15. Jahrhundert.

### Zeugen des Berner Bildersturms

Die Skulpturen sind eindrückliche Zeugen des Bildersturms, der am 27. Januar 1528 im Anschluss an die Disputation spontan ausgebrochen war. Der Reformationschronist und Zeitgenosse Valerius Anshelm berichtet, es seien «in diesem gruelichen Sturm ... 25 Altar ... geschlissen, die Goetzen zerschlagen und in's Kilchhofs Schütte vergraben» worden. Innerhalb von zwei Tagen soll das meiste an kirchlichem Schmuck verschwunden sein.



Der von Reinhart Morscher gestaltete Ausstellungsraum im Untergeschoss des Pavillons.



Durchs Panzerglas fällt der Blick in den Sanierungs-schacht. Weiss bemalt die Fundschicht und der sanierte Riss.

### Den Fundort sichtbar belassen

In Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft sowie der Städtischen Denkmalpflege gelang es, 1988 den Fundort mit einem Ausstellungsraum zugänglich zu machen. Vom Innern des Lesepavillons aus führt eine Wendeltreppe zum Informationsraum, den der Sprach- und Installationskünstler Reinhart Morscher (\*1938 Bludenz, †2004 Bern) gestaltete.

Durch eine Glasöffnung kann die ganze Tiefe des viereinhalb Meter weiten Schachtes erlebt werden. Die Höhe der Skulpturenfunde sowie der Verlauf des Risses sind mit weisser Farbe ausgestrichen. Eine Klanginstallation konfrontiert die Besucher mit gegensätzlichen Geräuschkombinationen, die von den Sanierungsarbeiten aus dem Schacht stammen und mit kirchlichen Klängen gemischt werden. Grafiken mit knappen Erläuterungen an den Betonwänden ergänzen die Informationen vor Ort, während die Objekte selber im Bernischen Historischen Museum zu sehen sind.

## Die archäologische Entdeckung

Die Berner Münsterplattform ist als künstliche Aufschüttung hinter Stützmauern entstanden. Etappenweise wurden seit dem 14. Jahrhundert Terrassen angelegt, die zunächst als Friedhof genutzt wurden. Ab 1479 entstand die Plattform in ihrer heutigen Grösse. Ihr Volumen beträgt rund 70 000 Kubikmeter. Vollendet wurde sie erst um 1530, nachdem der Friedhof an den Klösterlistutz verlegt worden war. Ein Lustgarten sollte auf der Plattform entstehen: «Das Münster zur Predigt und sinen Hof zum Lust», wie der Zeitgenosse Valerius Anshelm berichtet.

Es erstaunt nicht, dass die Stützmauer dem gewaltigen Erddruck nicht überall gewachsen war. So scheinen sich schon bald Risse gezeigt zu haben. Sie wurden teilweise mit mächtigen Böschungsmauern saniert. 1778–1779 entstanden die heutigen Eckpavillons durch Niklaus Sprüngli.

Im 19. Jahrhundert öffnete sich an der Südwestecke unter dem Pavillon erneut ein Riss, der zunächst von aussen saniert wurde, was sich als nicht dauerhaft erwies. 1985 wurde vom Berner Stimmvolk eine grundlegende Sanierung gutgeheissen, die unter dem Lesepavillon bis auf die Mauer-sole in 30 Metern Tiefe einen Schacht anlegen sollte.

Im Februar 1986 waren die Arbeiten auf 14 Meter Tiefe vorgedrungen, als plötzlich Figurenbruchstücke ans Tageslicht gefördert wurden: Der knapp lebensgrosse Torso eines Diakons und die Köpfe des hl. Georg sowie eines bärtigen Propheten machten den Anfang. Sofort begann eine heikle Bergung der sich zu einer kompakten Trümmerschicht ausweitenden Funde. Rund 500 Fragmente konnten schliesslich geborgen werden. Viele wiesen ausserordentlich gut erhaltene Oberflächen und farbige Bemalungen auf.